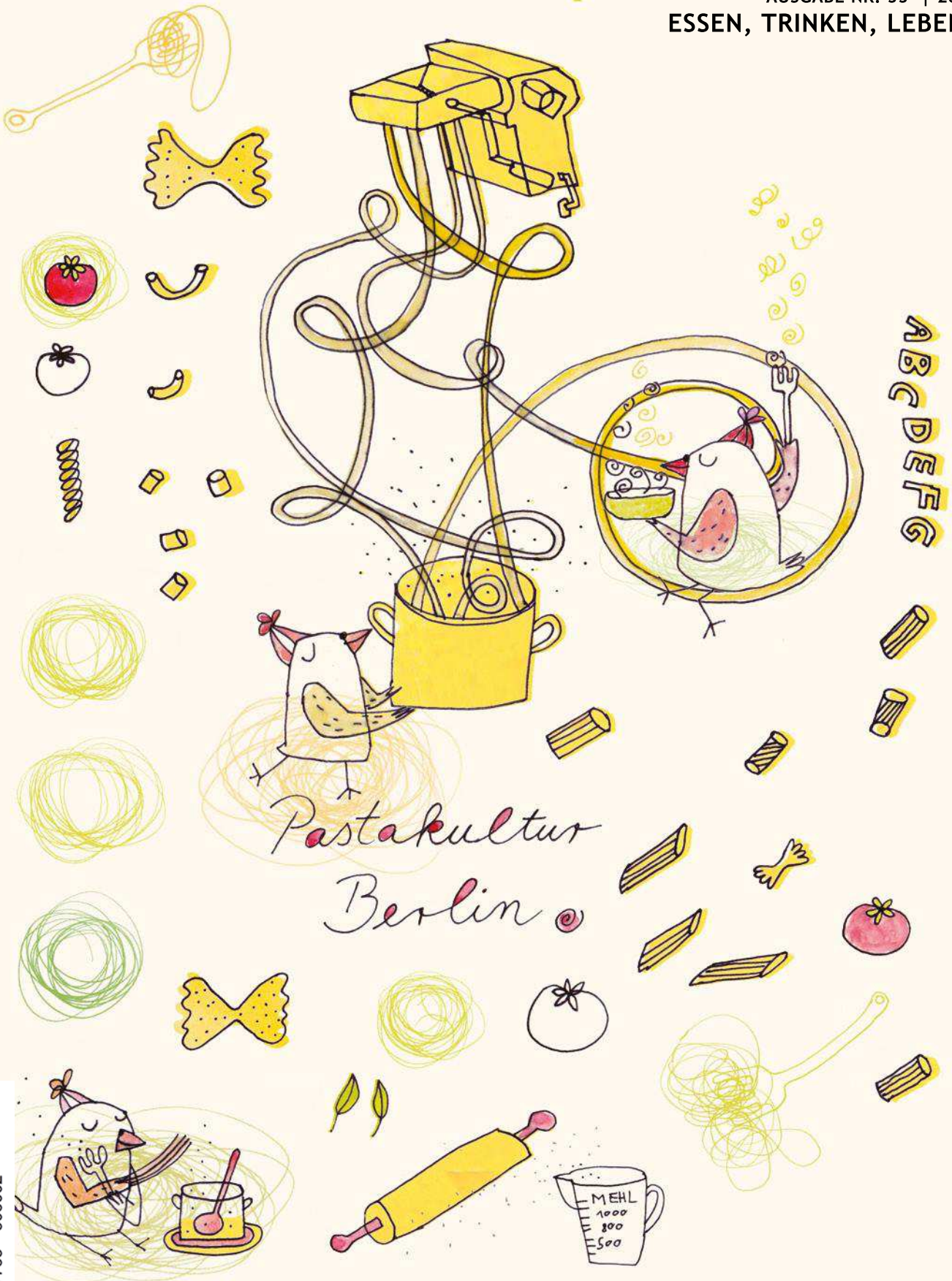


GARÇON

AUSGABE NR. 33 | 2014 | 6€
ESSEN, TRINKEN, LEBENSART



Pastakultur
Berlin

A
B
C
D
E
F
G



LANSK | CLARA VERE | MARLEY SPOON | KARINA APPELDORN | TAMARILLO



Elena Berton, Andrea Lehmann und Ebi de Boer, v.re.

Treffpunkt Pietrasanta

AUF EINEN APERITIVO MIT ELENA BERTON, ANDREA LEHMANN UND EBI DE BOER
VON JÖRG TEUSCHER

Wenn sich die drei Frauen auf einen Aperitivo zusammenfinden, geht es um Kunst und Mode, um die italienische Endlos-Rezession und die Staatsverschuldung, um Bürokratie und Bürgersinn und natürlich immer auch um ihren toskanischen Traum. Treffpunkt Pietrasanta also. 25.000 Einwohner,

ein Ort der Bildhauer und Künstler. Schmale Gassen, kleine Läden, die Klosterkirche Chiesa di San Agosto, der Dom San Martino, der Campanile, den Michelangelo entworfen haben soll. In einem Café an der Piazza Duomo, dem Marktplatz von Pietrasanta, bin ich mit Elena Berton, Andrea Lehmann

und Ebi de Boer verabredet. Drei Frauen, die das bewahren wollen, was diese Gegend immer prägte: traditionelles Handwerk, der Olivenanbau in einer einzigartigen Kulturlandschaft und künstlerische Kreativität, die sich von den Sehnsüchten und Mythen der Toskana inspirieren lässt.





Elena Berton betreibt in Pietrasanta eine Boutique. Mode, Accessoires, Taschen und Schuhe, denen eins gemeinsam ist – sie stammen ausnahmslos aus italienischen Manufakturen,

sind also handwerklich gefertigt und entsprechen zudem höchsten ästhetischen Ansprüchen. „Diese Tasche beispielsweise ist für die Ewigkeit gemacht“, sagt Elena Berton.





Fast am Ende einer jener schmalen Gassen im Zentrum des Städtchens am Fuße der Apuanischen Alpen, in der Via Eugenio Barsanti, hat Elena Berton aus einer ehemaligen Holzfabrik eine Boutique gemacht, eine zweite betreibt sie übrigens in der Münchner Olgastraße.

Das Besondere beider Orte: Hier werden keine Edel-Labels aus Florenz oder Mailand angeboten, auch keine SpongeBob-Shirts, Mäntel mit Comic-Prints oder was sonst noch als temporäres Normcore für eine Saison gilt. Elena Berton offeriert Mode, Taschen, Schuhe und Accessoires, die, wie sie

es nennt, „das Handwerk hofieren“. Was das heißt, erklärt sie am Beispiel einer Damentasche, wunderbar weich, einziger Schmuck die geflochtene Oberfläche, keinerlei „Avantgarde“-Aura durch verschwurbelte Formen und verrückte Verzierungen.

„Das Leder stammt von gesunden Tieren aus Sardinien, es wurde in einer toskanischen Manufaktur gegerbt – nicht in Indien oder der Türkei – nach einem uralten Verfahren ohne jegliche Chemie bearbeitet, mit natürlichen Pigmenten gefärbt, von Hand geschnitten und über großen Holzblöcken geflochten.“

„Limited Edition Collection – Handcrafted in Italy“ steht auf einem kleinen Schild. „Ich versuche, das traditionelle Handwerk, das einst die Toskana prägte, längst aber vom Aussterben bedroht ist, überall dort zu unterstützen, wo es noch möglich ist“, sagt Elena Berton.

Sie spricht darüber, dass sich in solchen Handwerksprodukten die Identität von Regionen und Orten spiegelt, dass sie Botschafter authentischer italienischer Meisterkultur sind, die es zu bewahren gilt.

Elena Berton ist eine eloquente Frau, promovierte Literaturwissen-



schaftlerin, die weiß, dass das „Storytelling“ das Wichtigste ist, wenn man etwas verkaufen will.

Das, was sie über Lederjacken, Leinenhemden, Hüte, Schuhe und Taschen erzählt, sind allerdings mehr als nur interessante Stories, es sind nachdenkliche Geschichten über die Kultur und das kulturelle Erbe Italiens. Und über die Hoffnung auf eine Renaissance italienischer Handwerkstraditionen. Elena Berton zitiert Goethe: „Allem Leben, allem Tun, aller Kunst muss das Handwerk vorausgehen.“

Die ungezwungene, temperamentvolle Italienerin ist mit Kunst aufge-

wachsen. Geboren 1964 in Zürich, Kindheit zu Hause in Italien. Mailand, später London und Hamburg. Jetzt lebt sie in München.

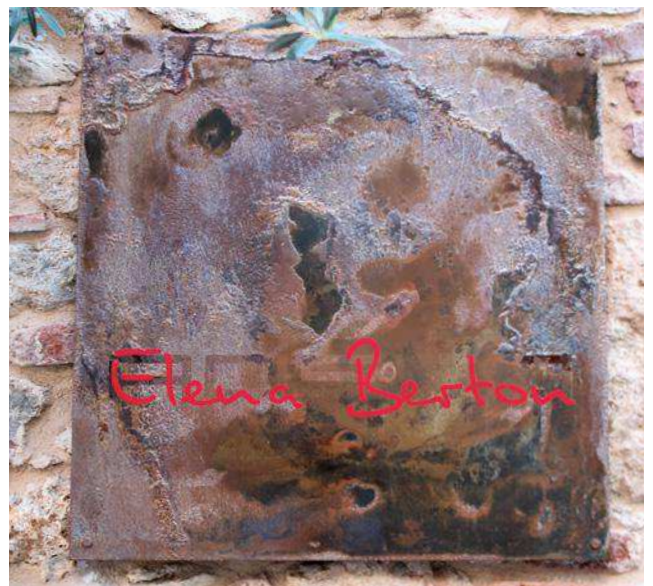
Ihre Berufswahl begründet sie so: „In meiner Familie wird seit mehreren Generationen Kunst gesammelt. Ich bin also zwischen Gemälden und Skulpturen aufgewachsen. Das hat meinen Blick für das Schöne geschärft und schließlich auch meine Leidenschaft für die Mode geweckt. Deshalb habe ich sie dann auch zu meinem Beruf gemacht, obwohl ich ja mal englische und französische Literatur studiert habe.“

Wer Elena Berton trifft, begegnet einer Frau, die im Zusammenhang mit ihrer Branche Attribute wie nachhaltig, unaufdringlich und umweltbewusst gebraucht, Begriffe, die das hervorheben, was ihre Mode bestimmt. „Handwerk ist keine historische Reminiszenz“, sagt sie am Ende unseres Gesprächs.

ELENA BERTON



Via Barsanti 50/A
55045 Pietrasanta
0039 – 0584 28 31 51
www.elenaberton.com





Andrea Lehmann, geboren und aufgewachsen im baden-württembergischen Tuttlingen, lebt seit 18 Jahren in Piano di Mommio, einem Ort ein paar Kilometer südlich von Pietrasanta. Hier betreibt sie – inzwischen gemeinsam mit ihrem 22-jährigen Sohn Alexander, Student an der Slow-Food-Universität Pollenzo – das fast 300 Jahre alte Landgut Il Casone, dessen wichtigstes Produkt die Olive und das daraus gewonnene Öl ist.





Es war einer jener regnerischen Augusttage, an dem sie mit ihrem Sohn Alexander in den Olivenhain ging. Als die beiden nach einer Stunde zurückkehrten, erklärte Andrea Lehmann lakonisch: „Keine Ernte in diesem Jahr.“

Sie informierte ihre Kunden in Deutschland und Österreich: „In der Toskana herrschten das ganze Jahr über katastrophale Witterungsverhältnisse, in deren Folge wir nicht die gewohnte Ölqualität produzieren können. Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, die Oliven 2014 nicht zu ernten. Wir geben der Erde die Früchte zurück. Sie werden zu einem aus-

gezeichneten Dünger für die Bäume, und wir hoffen, dass die nächste Ernte dadurch umso besser wird.“

Wie der „Landfrau“, wie sich Andrea Lehmann selbst gern nennt, zumute war, als sie diese Sätze in ihren Computer tippte, konnte man nur erahnen. Die aufgeschlossene, kommunikative und ungezwungene Regentin auf Il Casone wirkte stiller als sonst, nachdenklicher, unendlich wortkarg. Schweigen ist eben auch ein Statement.

Irgendwann kommt dann doch ihr „Also, es ist so...“, mit dem Andrea Lehmann Erklärungen und Erläuterun-

gen einzuleiten pflegt. Sie spricht darüber, weshalb der Dauerregen, der viele Tage im Frühjahr und Sommer die Toskana heimsuchte, einen so gigantischen Schaden in den jahrhundertealten Olivenhainen anrichten konnte.

„Wir arbeiten auf Il Casone biologisch“, sagt sie, „und versuchen deshalb, der Olivenfliege, dem gefürchteten Schädling im Olivenanbau, nicht mit Pestiziden, sondern mit Hilfe von Kaolin beizukommen. Die pulverisierte Porzellanerde wird in die Bäume gespritzt, das färbt Blätter und junge Früchte weiß, und die fremde Farbe hält die Olivenfliege fern.“



„Und was hat das mit dem Regen zu tun?“ Andrea Lehmann lächelt: „Wenn er kommt, wird das Kaolin abgewaschen und Sie haben umsonst gespritzt.“ Sie hat in diesem Jahr häufig umsonst gespritzt, die Fliege konnte ihre Eier in die reifenden Früchte legen, von denen sich die Maden dann ernährten. Ergebnis: Die Ernte ist perdu, Totalschaden. „Questa pazzata estate mai partita“, zitiert sie einen italienischen Meteorologen, „ein verrückter Sommer, der vorbei war, bevor er begonnen hatte.“

Die schönen Steingutflaschen (siehe Seite 112), Ergebnis apulischer Hand-

werksarbeit, eine Geschenkektion, exklusiv für Il Casone gefertigt, bleiben in diesem Jahr leer.

Es ist nicht nur der finanzielle Verlust, der die Olivenbäuerin schmerzt, vor allem ist es die Ohnmacht, den Auswirkungen der menschengemachten Klimaveränderung nicht begegnen zu können. „In einigen Regionen Norditaliens betragen die Verluste auch bei Obst und Gemüse fast 70 Prozent“, so Andrea Lehmann.

Die toughen Unternehmerin muss nun allein auf ihr zweites Standbein setzen, die Vermietung großzügiger Suiten an Gäste, denen das Landgut als Hide-

away gilt, als luxuriöses „Versteck“ abseits des Touristentrubels. Und sie öffnet es auch für Feiern und Feste. „Eine Hochzeit auf Il Casone ist einfach ein Traum“, sagen Federica Salza, Managerin des bekanntesten Catering-Unternehmens Italiens und ihr Mann Matteo Agrifolio, nachdem sie sich das Ja-Wort gegeben hatten.

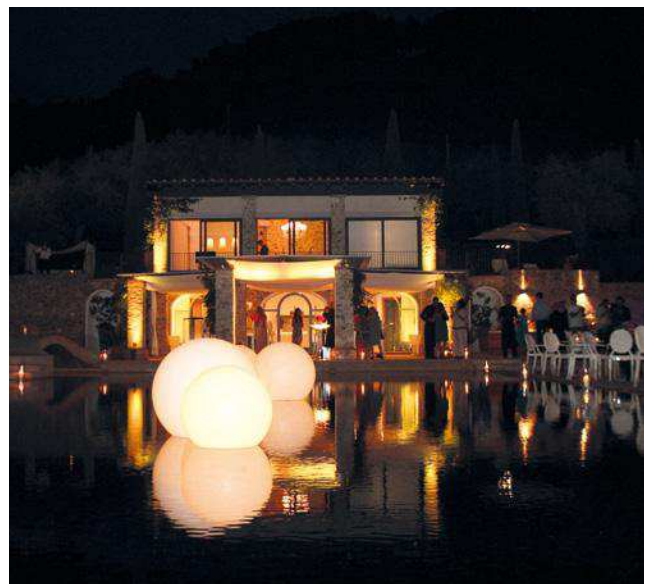
IL CASONE 1729



Via delle Fonti 369
55054 Massarosa (LU)
0039 – 0584 99 80 25
www.ilcasone1729.com



Il Casone: Impressionen einer italienischen Hochzeit.





Vor 25 Jahren erlag Ebi de Boer der Heiterkeit des Südens und zog vom graukalten Ostfriesland nach Marina di Pietrasanta, das ist ein Ort am Meer, nahe der historischen Versilia-Hauptstadt. Hier, abseits der großen Straßen, lebt und arbeitet die Künstlerin seitdem.





Sie träumte den Toskanatraum. Florenz, Lucca, Pisa, Siena. Olivenhaine, Pinienwälder, Weinberge. Museen, Kathedralen, die Villen der Medici. Eine betörende Region.

Vor 25 Jahren zog die gebürtige Emdenerin Ebi de Boer hierher, richtete sich in der Landschaft nahe dem Meer und den Marmorbrüchen, Atelier und Werkstatt ein und blieb.

Hier entstehen ihre Skulpturen, die die Künstlerin als Manifestation des steten Erstaunens darüber beschreibt, wie sich Sein im Großen und Kleinen strukturiert. Da sind steinerne Herzen, die gar nicht mehr steinern wir-

ken, wenn man sie in Händen hält; Kuben und Kugeln, deren Oberflächengestaltung – mal sind es Texte in germanischer Runen-, mal in alt-deutscher Sütterlinschrift, mal auch geometrische Muster – nach Deutung verlangt, und da sind auch immer wieder miniature Tierplastiken. „Mein Vater war Dockmeister auf einer Werft, ein Mann, geübt im Umgang mit Eisen, Stahl und großen Schiffen. Wahrscheinlich deswegen liebte er besonders die Natur und weckte schon früh in mir die Faszination für das Kleine – Ameisen, Bienen, Käfer, diese ganze wunderbare Welt.“

In einem ihrer Gedichte schreibt sie: „Bin, ach, so glücklich, ergo sum und sum von dieser kleinen Einzigkeit in überfließend Süßigkeit...“

Ihre Skulpturen scheinen einem Dreiklang zu folgen: Sie sind Abbilder der Natur, widerspiegeln die Gefühle der Künstlerin und folgen der Ästhetik von Formen und Farben.

ATELIER EBI DE BOER



Via Sparta 82
55044 Marina di Pietrasanta
0039 – 0584 74 55 22
www.ebideboer.net



Arbeit im Atelier in Marina di Pietrasanta.



Ausstellung in der Galerie Intrecciarte in Pietrasanta.

